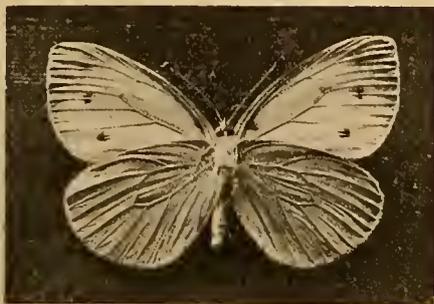


Vorderrand und an der Basis schwarz oder grau bestäubten Vorderflügel deutlich hervor, während der 3. untere Fleck der Vorderflügel in eine scharf markierte schwarze mehr oder weniger breite, sich bis zur Basis fortsetzende Linie übergeht. Der Vorderrand der Hinterflügel trägt gleichfalls stets deutlich den schwarzen Fleck. Die Unterseite ist bei ♂ und ♀ gelblich und sind die Costae stets mehr oder weniger breit grau oder schwarz bestäubt.



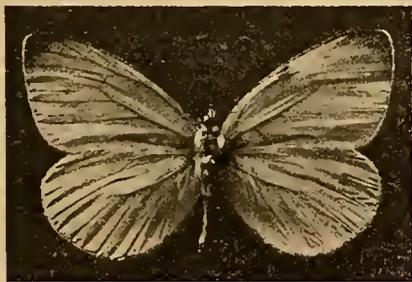
Figur 8. *P. napi* ♀ g. a. (*napaeae*) U.

Die Generatio vernalis von *P. napi* zeigt gegenüber der Sommerform einen wesentlichen Unterschied in der Größe. Gemäß den an einer größeren Anzahl



Figur 2. *P. napi* ♀ g. v.

von Faltern vorgenommenen Messungen beläuft sich die Flügelspanne auf 39–40 mm, während *P. napaeae* eine solche von 48–50 mm aufweist, also



Figur 5. *P. napi* ♂ g. a. (*napaeae*).

immerhin ein Unterschied von 9–10 mm. Auch in der Körperlänge findet sich eine Differenz von gut 2 mm. Das ♂ von *P. napi* stimmt sonst in der Zeichnung mit dem von *P. napaeae* überein, das ♀ von *P. napaeae* aber hat auch auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel eine verhältnismäßig breite graue Bestäubung der Costae, kommt aber im übrigen auch hinsichtlich der Zeichnungen an der Ober- und Unterseite der Flügel mit dem von *P. napi* überein. Nur sind diese Zeichnungen bei *P. napi* ♀ meist mehr grau statt schwarz und nicht so scharf abgegrenzt wie beim *P. napaeae* ♀. Spuler nennt den Falter Rübsaat- oder Heckenweißling, beschreibt ihn auch wesentlich eingehender.

Nach ihm sind die weißen Flügel an der Wurzel und am Vorderrande der Vorderflügel schmal, an der Spitze und am Außenrande schwarz bestäubt, auf diesen beim ♀ zwei, beim ♂ ein oder kein schwarzer Fleck hinter der Mitte, die Hinterflügel unten gelb mit schwarzer Bestäubung der Rippen. Korrekt ist, wie wir oben zeigten, auch diese Beschreibung wenig. Es hätte doch zum wenigsten auf den Größenunterschied zwischen *Generatio vernalis* und *aestiva* hingewiesen werden müssen, sowie darauf, daß bei den ♀♀ beider Formen in der Mehrzahl der Fälle am Hinterrande der Vorderflügel eine breite schwarze Linie hervortritt. Wenn Spuler vergißt zu erwähnen, daß bei *G. aestiva* sich das Grau an der oberen Seite der Vorder- und Hinterflügel der ♀♀ meist in Schwarz umwandelt, daß ferner meist ein schwarzer oberer Marginalfleck auch am Vorderrande der Hinterflügel besonders bei den ♀♀ beider Formen usw. vorhanden ist, wollen wir dann nicht einmal besonders auffallend finden. (Fortsetzung folgt.)

Rezension

des zweiten Bandes der britischen Tagfalter, herausgegeben von J. W. Tutt, London 1907–1908.

Durch Krankheit behindert, selbst eine Rezension dieses Bandes zu schreiben, sandte mir Herr H. J. Turner, London, auf Veranlassung des Herrn Tutt das englische Manuskript einer solchen ein, welches ich im Nachfolgenden sehr frei ins Deutsche übertragen habe. *)

A Natural History of the British Butterflies, their Worldwide Variation and Geographical Distribution. A Text Book for Students and Collectors. By J. W. Tutt, F. E. S. Vol. II. pp. 495. plates XXVIII. London: Elliot Stock. — Berlin: Friedländer & Sohn. 1907–1908.

lautet der genaue Titel dieses encyclopädischen Bandes, welcher der zweite in der Reihe der britischen Tagfalter, der neunte in der Reihe der britischen Schmetterlinge überhaupt ist. Er ist vor kurzem vollendet worden und enthält eine erschöpfende Darstellung der Zipfelfalter (*Thecliden*) und zweier Bläulinge (*Lycaniden*). Alle Phasen ihrer Entwicklung, ihre Variation und Verbreitung werden darin in einer geradezu phänomenal eingehenden Weise behandelt, so daß man wohl mit Recht sagen kann: die meisten Entomologen kommen erst hierdurch zum ersten Male in den Besitz vollständiger Entwicklungsgeschichten (Monographien) dieser Arten. Alte, uns sehr geläufige Namen sind zum Teil durch noch ältere ersetzt worden, die selbst Spezialisten dieser Faltergruppe neu sein werden. Herr Turner fühlt persönlich eine tiefe Dankeschuld gegen Herrn Tutt, daß letzterer die ältesten geschichtlichen Namen so treffend ans Licht gezogen, sowie die Gattungen und ihre Typen in vielen Fällen neu festgelegt hat. Denn diese Bestimmungen haben es ihm erst möglich gemacht, seine generische Revision der ganzen palaarktischen Gruppe fortzusetzen, wozu er das Material viele Jahre hindurch aufgespeichert hatte. Er mußte es aber bei Seite legen, weil weder die Zeit noch die gesammelte ältere Literatur ausreichten, um auf die Synonymie gründlich einzugehen. Jetzt braucht er z. B. nur auf die Feuerfalter des I. (bezw. 8.) Bandes zu rekurrieren, wo deren Synonymie in

*) Ich rechne hierbei auf das Einverständnis des Herrn Turner, da eine auch nur einigermaßen wörtliche Uebersetzung ganz unleserlich gewesen wäre. — G.

der Hauptsache erledigt ist. Zuerst muß der Name *Lycaenidae* aus unseren Wörterverzeichnissen verschwinden und durch *Ruralidae* ersetzt werden. Herr Turner hat sich schon fast daran gewöhnt und findet diese Namensänderung durchaus nicht so verwirrend, wie er ursprünglich glaubte.

In seiner Revision der Nomenklatur weist Tutt nach, daß einige Linnésche Shibboleths endgültig zu verabschieden sind als natürliche Folge unseres größeren Wissens, zu dem er durch seine unermüdlige Geduld und seinen Fleiß viel beigetragen hat. Großen Dank schulden wir aber auch Scudder, der uns wieder auf den rechten Weg, nämlich auf die Wichtigkeit der Beobachtung des lebenden Gegenstandes hinwies, im Gegensatz zur Museums- und Kasten-Forschung, welche sich hauptsächlich mit der Katalogisierung und der methodischen Anordnung der Tiere befaßt, was dem Herkommen und der Bequemlichkeit mehr entspricht als der wissenschaftlichen Akkuratess.

Band IX (bezw. II) beginnt mit den Zipfelfaltern und führt uns als ersten die weit verbreitete kleine Art *rubi* Linn. vor, welche im Genus *Callophrys* Billberg steht, weil Hübners Genus *Lycus* schon bei den Käfern praeokkupiirt war. Seine auf Tafel IV dargestellte Entwicklungsgeschichte ist von wirklichem Interesse und Wert. Wir möchten wünschen, daß alle Eier in gleicher Vergrößerung (10x) gegeben würden.**) Gegen die Einteilung dieser Sektion in die vier Sippen *Callophryidi*, *Strymonidi*, *Ruralidi* und *Tastoridi* ist nichts zu erinnern; sie ist durchaus natürlich. Die erste Sippe wird durch die schon erwähnte Art *Callophrys rubi* allein repräsentiert, die zweite durch *w-album* und *pruni*, die dritte durch *quercus* und *betulae*, die vierte durch *ballus*. Herr Tutt schafft für *w-album* das Genus *Edwardsia*, welches später in *Chattendenia* geändert worden ist, weil *Edwardsia* bereits praeokkupiirt war, und zieht *pruni* zu dem Hübnerschen Genus *Strymon*. Die dritte Sippe, welcher nur zwei Arten angehören, wird künftig die Namen *Bithys quercus* und *Ruralis betulae* tragen. Oberflächlich betrachtet, können diese Genera leicht durch die Zeichnung getrennt werden, nach dem inneren Baue aber ist die Trennung keineswegs leicht, denn es bestehen nur geringe Unterschiede, wie z. B. im Rippenbau. Da aber die Typen schon vor langer Zeit fixiert sind, so müssen wir ihre Gültigkeit jetzt zugestehen.

Wenden wir uns weiter zur Gruppe der *Lycaeninae*, jener großen Abteilung der Bläulinge, welche außer in der neotropischen Region über die ganze Welt verbreitet sind, so begegnen wir als zuerst aufgeführten Art dem *boeticus* (recte *baeticus*). Tutt stellt ihn in das Genus *Lampides* Hübner, das schon von Hübner als heterogene Gruppe beschrieben worden ist, zu der auch *boeticus* gehörte. Der Name *Lampides* wurde bereits vor 38 Jahren von Newman auf die vorliegende Art beschränkt, und Herr Turner neigt der Ansicht zu, daß Tutts Raisonement über die Synonymie überzeugend ist. Es

**) Ich muß hierzu bemerken, daß das Ei keine Details erkennen läßt. Ich besitze eine größere und bessere Photographie desselben. Natürlich gehen viele Details, wie ich zu meinem eigenen Leidwesen bekennen muß, bei der Reproduktion der Photographien verloren. Vielleicht liegt der Fall auch hier so. Eine vorzügliche Darstellung des *Argynnis laodice*-Eies findet sich auf Tab. II Fig. 1 des Entomologist 1909. So müssen Eiabbildungen aussehen. Der photographische Apparat leistet wegen zu geringer Tiefenwirkung bei der Aufnahme von Eiern nur unvollkommenes. — G.

erscheint wohl möglich, daß das Genus künftig auf diese Art allein beschränkt bleiben wird.

Die letzte Art, welche im IX. Bande zur Behandlung kommt, ist der gemeine Stechpalmen- (oder Faulbaun-)Bläuling (*argiolus*), für welchen Tutt im Jahre 1906 das Genus *Celastrina* errichtet hat.

Durch seine Zeilen weht ein erfrischender Hauch, sie entbehren ganz der englischen Insularität. Unter Beihilfe Dr. Chapmans, Bethune-Bakers und anderer hat Tutt die Identität verschiedener, zum Range besonderer Arten erhobener Formen nachweisen können, besonders in dem weit verbreiteten Genus *Celastrina* (*Cyaniris*). Die ausgezeichneten Tafeln unterstützen Tutts Beweisführung. Sein Raisonement gründet sich auf gesunde wissenschaftliche Unterscheidung der Merkmale, wobei er rein oberflächliche Flügelzeichnung und rein äußerliche Aehnlichkeit eines ganz besonderen Entwicklungsstadiums bei Seite läßt, vielmehr seine Schlussfolgerungen aus der Schilderung des ganzen Entwicklungsganges jedes Einzelwesens zieht. Diese Entwicklungsgeschichte liegt jetzt zum ersten Male vollständig vor uns. (Schluß folgt.)

Anfrage.

Wie schützt man Zuchtmaterial vor Ameisen?

Daß auf dem Spannbrette befindliche Falter von Ameisen als besondere Leckerbissen betrachtet werden, mußte ich voriges Jahr zu meinem Leidwesen an zirka 50 *fraxini*, *Lim. populi* und *Ap. iris* erfahren: im Laufe von 2 Stunden waren sämtliche Körper dieser aufgespannten, in einem verschlossenen Kasten befindlichen Falter total aufgefressen.

Daß die Ameisen aber auch lebende Raupen angehen,*) das zu beobachten, war mir erst heuer beschieden. Ich hatte vor einigen Tagen 60 ausgewachsene *P. apollo*-Raupen erhalten und gab dieselben in meiner Sommerwohnung in einen Raupenkasten, den ich in eine Glasveranda stellte. Von Ameisen war vorderhand nicht viel zu sehen, doch stellten sich diese bald in Scharen ein und liefen am Raupenkasten umher. Eingeblassener Zigarrenrauch vertrieb sie wohl momentan, doch kehrten sie wieder zurück.

Als ich heute früh den Kasten besichtigte, fand ich sämtliche 60 Raupen bis auf 6 Stück, welche noch schwache Bewegungen machten, tot vor. Alles wimmelte von Ameisen, welche in die Kadaver förmliche Löcher fraßen.

Neben diesem Kasten standen solche mit *caja*-, *polychloros*- und *dominula*-Raupen. Auch in diese Kästen waren Ameisen eingedrungen, aber wie es scheint, sind diese Arten vor den Angriffen der Ameisen geschützt. Ob es ihre Puppen auch sind, ist wohl eine andere Frage. Ich will nun die Zuchtkästen auf Glasfüßchen stellen; ob es nützen wird, weiß ich nicht. Auch wurde mir empfohlen, ringsum und unter die Kästen Schwefelleber zu streuen.

Ist vielleicht eines unserer Bundesmitglieder in der Lage, ein sicheres Mittel zur Abhaltung der Ameisen von Zuchtmaterial zu geben? Ich und gewiß auch andere Bundesmitglieder wären hierfür sehr dankbar. In der mir zur Verfügung stehenden Literatur finde ich nichts hierüber. F. K.

*) Das Zerstören von Ameisenhaufen in Kiefernwäldern wird als Waldfrevel bestraft, weil die Ameisen einen großen Teil der Raupen des Kiefernspinners vernichten. D. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Rezension 55-56](#)